

FUNK, HERMANN UND KOENIG, MICHAEL, *Eurolingua Deutsch 1. Kursbuch*. Berlin: Cornelsen, 1996. 256 Seiten, DM 29,80. ISBN 3-464-21000-6. - *Vokabeltaschenbuch*. Berlin: Cornelsen, 1996. 168 Seiten, DM 8,90. ISBN 3-464-2100 3-0.

Cornelsen hat sich ein hohes Ziel gesteckt: Der Verlag hat für die Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch ein Lehrwerkssystem für Erwachsene entwickelt, das auf einem einheitlichen Lernkonzept basiert. Es wäre interessant, der Frage nachzugehen, ob sich dieses Lernkonzept auf die ausgewählten Sprachen gleich gut anwenden läßt und ob es auch durchgeführt wird. Doch im folgenden zu einer anderen Zielsetzung, nämlich der Frage: Wie sieht das Lernkonzept für *Eurolingua Deutsch 1* aus?

1. PRÜFUNGSORIENTIERTHEIT

Die drei Bände von *Eurolingua Deutsch*, von dem erst Band 1, das *Kursbuch* (K) vorliegt, sollen auf den Erwerb des Zertifikats DaF hinarbeiten. Wie schematisch besonders die grammatische Progression eingeübt wird, wird noch zu zeigen sein. Das Lernen wird in diesem Band auf keinen Fall, wie die Einleitung verspricht, "so abwechslungsreich wie möglich" (K, 3) gemacht. Oder sind drei aufeinanderfolgende Ankreuzübungen im Kursbuch trotz fetziger Musikuntermalung abwechslungsreich? (K, 127)

2. AUFBAU DES LEHRWERKES

Eurolingua Deutsch 1 verspricht, allen erdenklichen Lernzielen in einem Band gerecht zu werden: Es möchte kommunikative Kompetenzen für Urlaub und Alltag vermitteln, es möchte die Fertigkeiten des Hör- und Leseverstehens als gleich wichtige Fertigkeiten betrachten und die mündliche und schriftliche Produktion durch geeignete Schreib- und Sprechanlässe fördern. Außerdem soll landeskundliche Information vermittelt und die Möglichkeit zu interkulturellen Vergleichen gegeben werden. Schließlich soll der Lerner die Gelegenheit bekommen, über seine "persönlichen Bedürfnisse beim Lernen nachzudenken," um so seinen "eigenen Lernstil" (K, 3) finden zu können. Daß ein solches Kompaktprogramm irgendeinen Haken haben muß, wird an konkreten Beispielen zu zeigen sein.

-2-

Neben dem Kursbuch (K) gehören noch ein *Vokabel-Taschenbuch* (V) und *Kassetten* bzw. eine *CD* zum Lehrwerk. Das *Vokabelheft* listet chronologisch die im Kursbuch eingeführten *Vokabeln* auf und bietet eine Leerstelle für eine Übersetzung in die Muttersprache an, gibt aber leider nur den im Buch vorgegebenen Kontext solcher *Vokabeln* an, die "im Kursbuch innerhalb von Sätzen oder Ausdrücken vorkommen" (V, 2). Dahingegen werden "Wörter aus den Lese- und Infotexten" (V, 2), die eigentlich auch verstanden werden müßten, nicht aufgeführt. Das finde ich insofern inkonsequent, als zwischen *Wörtern*, die für den Erwerb des Zertifikats DaF unbedingt gelernt werden sollen und solchen *Wörtern*, "die nur verstanden werden müssen" (K, 3), unterschieden wird. Fett gedruckt sind die zu lernenden *Wörter* ("gehören", V, 69), die nur zu verstehenden ("Kuli" V, 69) kursiv. Mir ist der Kontext oft zu eng am Kursbuch orientiert. Er ist nur nachzuvollziehen, wenn man linear im Kursbuch vorgeht und keine einzige (!) Übung ausläßt. Dieser Mangel spricht nicht gerade für die

Flexibilität des Lehrwerkes. Außerdem haben zahlreiche Stichproben ergeben, daß nur zu verstehende Wörter ("Collage" V, 16) auch als Kontext für zu erlernende Vokabeln ("für" V, 17) angeführt werden. Sollte das die Absicht gewesen sein, so ist das clever gemacht, ohne Absicht wäre dies eine peinliche Nachlässigkeit. Beispielsweise ist die Vokabel "für" in folgenden Kontext eingebettet: "Machen Sie eine Collage für Ihren Kursraum" (V, 17).

Kurz zu den *Kassetten*: Ausländische Deutschlernende sind in vielen alltagssprachlich relevanten Kommunikationssituationen zu hören. Das gehörte "Ausländerdeutsch" kann zwar für den Lerner motivationsfördernd sein, doch speziell bei Anfängern kann es in fehlerhaftes Sprechen zu spezifischen und nur schwer zu korrigierenden Interferenzen in der Prosodie führen. Das präsentierte Liedgut ist vielfältig, nur sollten Volkslieder vielleicht von einem Chor und nicht von einer einzelnen Stimme gesungen werden.

Das zum Lehrwerk gehörende Lerner- und Kursleiterhandbuch, der Einstufungstest und zweisprachige Glossare in zentralen Ausgangssprachen sind jeweils noch in Vorbereitung. Interessant wäre zu wissen, wie das *Lernerhandbuch* als kursbegleitendes Nachschlagewerk für die drei Deutschbände strukturiert ist. Welche neuen Lern- und Arbeitstechniken bietet es dem Lerner neben den zahlreichen Lerntips im Kursbuch noch an? Wie werden die im Kursbuch vorgestellten kommunikativen Situationen systematisch wiederholt? Ist die Regelgrammatik übersichtlich und klar formuliert? Diese Fragen müssen leider offen bleiben, da das *Lernerhandbuch* erst im Winter 1997 erscheint.

-3-

3. ZUM ALLES UMFASSENDEN KURSBUCH

Aus dem übersichtlich gehaltenen Inhaltsverzeichnis läßt sich die intendierte Progression des Kursbuches ablesen: Anhand von irgendwelchen Situationen (Einheit 16: Orientierung: 1. Wegbeschreibung in der Stadt Frankfurt am Main; 2. Was ist wo im Sprachinsitut?), tritt man in eine bestimmte Kommunikationssituation ein (nach dem Weg fragen/ den Weg beschreiben), lernt dabei eine spezifische Grammatikstruktur (Präp. + Akk./Dat.; zusammengesetzte Nomen; Ordinalzahlen bis 3.) an bestimmten Textsorten (Stadtpläne; Dialoge) und reflektiert dabei über seinen Lernstil (hier: man formuliert selbst eine Regel). In Einheit 16 ist dieser Lernweg auch ‚idealtypisch‘ durchgeführt. Denn anhand eines Hörtextes vervollständigt man zuerst Angaben in einem Stadtplan. Man ist also mitten in einer Situation. Als zweiten Schritt soll man drei Dialoge von je drei Zeilen mit einem Partner lesen. In den Dialogen werden unbewußt die Präpositionen eingeführt, die zwei Übungen später isoliert in nur vier kurzen Sätzen schriftlich geübt werden und dann in einem mündlichen Orientierungsspiel umgesetzt werden sollen. Nach einer Zuordnungsübung, in der Fotos die zu lernenden Begriffe visualisieren, ist der Lerner mit einer zweiten handlungsrelevanten Aufgabe konfrontiert. Er soll in einem Dialog mit angegebenen Redemitteln nach dem Weg fragen. Ein neuer Stadtplan, der das alte Zentrum von Frankfurt zeigt, lädt den Lerner zur interkulturellen Auseinandersetzung mit dem Thema Stadtarchitektur ein. Danach folgt wieder ein kurzer Hörtext, der die eingeführten Präpositionen wiederholt und unbewußt "zusammengesetzte Nomen" (K, 111) einführt, aus denen in der folgenden Übung drei Nominalkomposita (NK) isoliert vorgestellt werden. Die Struktur der NK wird durch teilweisen Fettdruck visualisiert. Die darunter stehende Regel für

den Artikelgebrauch von NK hat der Lerner durch das Ankreuzen der richtigen Lösung zu ‚formulieren‘. Außerdem wird er aufgefordert, mit dem Wörterbuch nach weiteren NK im Stadtplan zu suchen.

Ich denke, daß eine solche Übung den Lernern Spaß macht. Ob ein Lehrer eine weitere NK-Sammelübung, die sich auf die bereits zurückgelegten Einheiten 1-15 bezieht, gleich anschließt und im Wettkampfverfahren seine Lerner dazu anspricht, "in einer Minute die meisten Nomen [!] mit dem richtigen Artikel" (K, 111) herauszufinden, bleibt jedem Lehrer selbst überlassen. Ohne Zeitdruck wäre diese Übung auch als Hausaufgabe zur Wiederholung von Vokabeln mit angeschlossenem Grammatikerwerb geeignet. Bevor die Präpositionen mit Dativ eingeübt werden, besetzt landeskundliche "Info" über Frankfurt am Main die Hälfte der Seite. Diese Info ist auf einem viel höheren Sprachniveau angesiedelt als die bisherigen umgangssprachlichen Kurzdialoge. Das kann einen neugierigen autonomen Lerner zur Arbeit mit einem Wörterbuch ansprechen, kann aber auch abschrecken. Haben die Herausgeber in den ersten Einheiten bis zur Unverständlichkeit der Arbeitsanweisungen Rücksicht auf noch nicht eingeführte Strukturen genommen, so kann ich diese Rücksicht in bezug auf die Landeskunde nicht feststellen. An der Häufigkeit und Breite, die die Vermittlung landeskundlicher Informationen im Kursbuch einnimmt, erkennt man u.a., daß dieses Buch insbesondere im Ausland verkauft werden soll. Viele Gedichte, Volkslieder, Sprüche vermitteln das kulturelle Erbe der deutschsprachigen Länder.

-4-

Wie Präpositionen mit Dativ (K, 112) eingeübt werden, ist leider größtenteils typisch für die Art des Grammatikerwerbs im Buch. Folgende Schritte werden gefordert: Zuerst soll man in den gelesenen Dialogen nach den Präpositionen ‚zu‘ und ‚an‘ suchen. Dadurch wird dem Lerner ein textbezogener Grammatikerwerb vermittelt, was zu begrüßen ist. Als zweites wird gefordert, die "Formen" (K, 112) in Lücken zu ergänzen. Versucht der Lerner, die eben markierten Präpositionen zu ergänzen, so stellt er fest, daß dies nicht geht. Denn die zweite Arbeitsanweisung bezieht sich nicht auf die vom Lerner eben markierten Formen, sondern fordert indirekt dazu auf, die in der Überschrift angegebenen Präpositionen in die sechs Lücken, die außerhalb einer Lücke in keinem Bezug zu den Dialogen stehen, einzufügen. Ob man an dieser Stelle noch von grammatischer Progression sprechen kann, ist fraglich. Es kommt aber noch schöner: Unter der isolierten Grammatikübung informiert eine kleine Tabelle über den Artikelgebrauch der Präpositionen ‚zu‘ und ‚an‘. Die Tabelle hebt sich weder farblich von den vorherigen Übungen ab, noch markiert sie durch ein klares Layout die Wichtigkeit dieser grammatischen Struktur.

Insgesamt ist mir die Visualisierung von grammatischen Strukturen im Kursbuch nicht genug durchdacht. Neben der Kritik in bezug auf die Übungstypologie (mir fehlen an dieser Stelle die Präp. + Dat.: aus, bei, mit, nach, seit, von) bleibt die Kritik am Layout. Auf S. 112, die nicht einmal DIN A4 Format hat, werden allein sieben verschiedene Schrifttypen eingesetzt. Dadurch wird die präsentierte Information nicht etwa klarer. Im Gegenteil, Lerner und Lehrer müssen überlegen, welche Information wichtiger ist als andere. Die Quantität und nicht die Qualität der Übungen ist ein Plus des Kursbuches. Doch welche Übungen wichtig/ zusätzlich/ notwendig sind, wird besonders dem Lerner unklar bleiben. Das Layout der präsentierten Info

ist einfach zu gedrängt. Doch besteht das Buch aus 24 Einheiten und nicht nur der ‚idealtypischen‘ Einheit 16.

4. DESHALB NOCH ZUR FRAGE: WAS FINDE ICH GELUNGEN?

Gefallen hat mir die alltagssprachliche Relevanz, aber auch phantasievolle Thematik der Gesprächsanlässe. Wirklich authentisch finde ich die Dialoge, oft hätte ich mir aber längere Dialoge gewünscht, an denen noch intensiver ein textgebundener Grammatiker verb vermittelt werden kann. Die Lerntips konnte ich alle unterstützen. Sie machen in ganz kurzen Sätzen die wichtigsten Lerntechniken bewußt, treten nicht zu häufig auf, sind farblich hervorgehoben. Gut finde ich, daß es drei Wiederholungseinheiten, die "Optionen", im Kursbuch gibt. Diese Optionen setzen kommunikative und kreative Ansätze spielerisch und motivationsfördernd um. Außerdem fördern sie die Selbsteinschätzung der Lerner. Motivationsfördernd finde ich auch eine Collage aus Internationalismen am Anfang des Kursbuches (vgl. Einheit 2, S. 15), da sie das Vorwissen der Lerner aktiviert.

-5-

5. WAS FINDE ICH SCHLECHT AM BUCH?

Die wenigsten Aufgabenstellungen sind offen gehalten, geben Alternativen an. In der Regel sind sie mit Ausnahme der Optionen sehr schematisch angelegt und wiederholen das einmal eingespielte Schema in jeder Einheit: Ausgangspunkt für Hypothesenbildungen, Dialoge oder grammatische Übungen können Collagen, Fotos, knallbunte Zeichnungen sein, vielleicht für müde Erwachsene im Abendunterricht! Dann erfolgt die Einführung grammatischer Strukturen, von denen kein Schritt ausgelassen werden sollte, schließlich Kurzdialoge, Lückentexte und Übungen zu Sprechansätzen. Entgegen dem erklärten Ziel der Herausgeber finde ich, daß das Kursbuch den Lerner nicht einen "eigenen Lernstil" (K, 3) finden läßt, sondern dieses Buch fordert einen bestimmten Lerntyp, nämlich den disziplinierten Lerner, der an einem systematischen Spracherwerb interessiert ist. Die Werbebroschüren von Cornelsen verkünden dagegen eine selbstständige Entdeckungsreise ins grammatische Neuland auf spielerisch-kreative Art!

Zur Aufgabenstellung: Abgesehen von der bereits erwähnten Schematik, (vgl. Einheit 9, teilweise taucht das Adjektiv "systematisch" sogar im Titel von Einheiten auf, vgl. Einheit 3,7), müßten die Arbeitsanweisungen besser formuliert sein. Welche Arbeitsanweisungen finde ich in der jetzigen Formulierung problematisch?: S. 37 Nr. 2.7.; S. 46 Nr. 1.8 (Wieso nicht so klar und einheitlich wie auf S. 51 Nr. 4.4.); S. 54 Nr. 4.1.; S. 60 Nr. 2.3.; S. 62 Nr. 3.3.; S. 64 Nr. 6.1; S. 86 Nr. 1.8.; S. 106 Nr. 7.2; (da nach werden sie besser). In den Arbeitsanweisungen fallen oft obligatorische Ergänzungen einfach weg. Logische Fehler wie auf S. 37 in 2.7. sollten auch nicht vorkommen: Es geht hier nicht um eine Zuordnung von Nummern, die bereits neben den Symbolen stehen, sondern um eine Zuordnung von Buchstaben! Der Beispielsatz auf einer Wortkarte bezieht sich ebenfalls eher auf den Begriff "Lernerkartei" als auf "Wort" (K, 18). Außerdem endet eine Arbeitsanweisung nicht mit einem Fragezeichen wie in 7.4. auf S. 107. Grammatische Fehler habe ich auch in 2.1. auf S. 116 und 2.3. auf S. 125 gefunden. Ohne die Angabe der Intonation ist die Frage in 2.4. auf S. 163 durch ihre spezifische Wortstellung für einen Anfänger zu schwer zu erkennen.

Eine knallige Zeichnung (K, 16), die den Artikelgebrauch im Deutschen visualisiert, bedarf dringend einer Überarbeitung: In der Kategorie "der" findet sich auch "die Hose", in der Kategorie "die" findet sich auch "der Stern". In der Kategorie "das" erkennt man als gleichberechtigten farblichen Aspekt auch "der Rasen". Eine inhaltliche und graphische Konzentration auf richtig ausgewählte Objekte wäre besser gewesen. Der Artikelgebrauch ist zwar ein Problem im Deutschen und Querverweise können die Zufälligkeit der Artikel erhellen, aber wieso dann die Wahl einer dreigeteilten Zeichnung?

-6-

Den ersten zusammenhängenden Lesetext, der kein Dialog ist, findet man auf S. 70 in Einheit 10. Lesetexte nehmen aufgrund ihrer geringeren Häufigkeit keine gleichberechtigte Rolle neben Hörtexten ein, was nicht weiter schlimm ist, denn im Vordergrund von *Eurolingua Deutsch 1* steht die kommunikative Kompetenz und der systematisch zu erarbeitende Grammatikerwerb. Ehrlicher Weise sollten die Herausgeber darauf hinweisen. Oder unterscheiden sie nicht zwischen einem Hör- und einem Lesetext? Wie wenig insgesamt die schriftliche Produktion geübt wird, zeigt insbesondere Einheit 13. In ihr existiert keine einzige schriftliche Übung, außer dem Schreiben von "Wörterkärtchen" (K, 89). Demgegenüber wird eine für die mündliche Produktion so wichtige Struktur wie das Personalpronomen + Akk. (K, 96) nur schriftlich eingeübt (vgl. Einheit 16).

Die Textsortenvielfalt ist gewährleistet. Neben den am häufigsten auftretenden Kurzdialogen gibt es gut ausgewählte Fotos, überzeichnete Stereotype in knalligen Zeichnungen und die üblichen Textsorten. Auffällig ist, daß weniger Sachtexte, aber um so mehr Lieder und Gedichte zu finden sind. Die zahlreichen "Infos" zur deutschen Landeskunde (Städte, Feiertage, Geschichte) und Mentalität (Lottospielen, Höflichkeit, Pünktlichkeit) sind Zeugen einer integrativen Landeskunde. Aufforderungen in Form von Lern-Tips zum Selbstinformieren hätte ich besser gefunden als ein Präsentieren von Informationen aus dem weiten Bereich der Kulturkunde.

Mangelhafte Grammatikprogression habe ich in einem handlungsorientierten Dialog "Bestellung" (K, 87) gefunden. Ich finde das Bestellen von Speisen ohne Artikel im Akk. nicht authentisch. Die Artikel + Akk. werden aber erst in Einheit 14 auf S. 93 eingeführt.

Erstens liegt in dieser Art von "Bestellung" ein gravierender Kommunikationsbruch vor, zweitens lassen sich die hier eingeübten Fehler später nur sehr schwer korrigieren. Ob die humoristischen Zeichnungen und Dialoge eines viermal im Kursbuch auftauchenden Ja-/Nein-Sagers bei erwachsenen Lernern ankommen, hängt von der Zielgruppe ab. Die Intonation des Ja-/Nein-Sagers auf der Kassette ist jedenfalls hervorragend. Nach dem Zweck der krampfhaften Illustrationen der Jandl Gedichte (K, 121) habe ich mich wiederholt gefragt.

Am Ende des Kursbuches finde ich zwar die an den Lerner herangetragene Aufforderung zur Evaluation des Kurses/Kursbuches prima, jedoch die darauffolgende Werbung für *Eurolingua Deutsch 2*, die eine halbe Seite in Anspruch nimmt, geschmacklos.

6. FAZIT

Da der Lerner im Anhang des Kursbuches eine alphabetische Wortliste, Hörtexte und einen Lösungsschlüssel abgedruckt findet, eignet sich das Kursbuch am besten zum Selbststudium. An zahlreichen Übungen kann ein systematischer autonomer Lerner sich Schritt für Schritt selbst erproben, und zwar an sich ständig wiederholenden schematischen Übungen. Na, wenn das Spaß macht! Für den Unterrichtseinsatz muß der Lehrer erst noch geschaffen werden, der es schafft, daß es den Lernenden, der zahlreichen interaktiven Spielangebote ungeachtet, nicht langweilig wird.

CAROLA NIEDENTHAL
Universität Mainz

Copyright © 1997 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]